

-Verkauf!

Montag, den 15. Febr.
nachmittags 2 Uhr,
im Defonow Witz,
zu Oberdissen bei
der letzte Holzverkauf
[1517]

Hausen
dem Buchen-
rennholz

Winter meistbietend
verkauft, wozu ein-
[1517]

Brinkmann.

Montag, den 15. Febr.
nachmittags 2 Uhr,
im Defonow Witz, zu
Oberdissen bei
[1517]

50 Hausen

henschlagholz,

5 Arn. Erlan-

hohnenlangen,

re Buchen und

Arn. Eichen zu

und Nugholz

brauchbar,

verkauft. [1551]

9. Febr. 1886.

ch & Johanning.

Merkschen

arten

Besitzung des Bäckers

Witte an der Det-

Witte, welcher zum

eine gute Lage hat,

am Dienstag,

Februar, nach-

3 Uhr, im Hause

Witte zum öffent-

Verkauf aussetzen.

Reflektanten hiermit

[1577]

Otto Pott

Bäckerei mit

alwarengeschäft

von Bielefeld, steht

unter W. E. an die

er Zeitung. 1681

Schneider!

Reichentheile billig

1678

Jos. Greter,

Ritterstraße Nr. 73.

besseren Kreisen Leipzigs

ame, geschäftlich wohl

wünscht eine gute Einem-

genügt an Private ab-

Agentin

1670

ch. sub N. 2874 an

offte, Leipzig.

Lehrling

in junger Mann,

mit der Berechtigung

jährigen Dienst, zu

Stellung in dem

Häfte von 1481

m. Lohmeyer,

Friedr. Hölzermann.

chen zum 1. April

den nötigen Schul-

versehenen jungen

s [1664]

rling.

in Vieler Nachfolger.

Lehrling

oder 1. April gesucht

1583

müller, Maler u. Glaser,

Ritterstraße 57.

er in Bielefeld.

Westfälische Zeitung.

Preis des Abonnements:
Hertelsch 2 R. praenumerando bei der
Expedition, den Agenturen und den Post-
anstalten; einzelne Nummern 10 Pfg.
Die „Westfälische Zeitung“ erscheint wochen-
täglich und wird nach auswärts mit den
nachmittags von Bielefeld abgehenden Zügen
expediert.

Bielefelder Tageblatt.

Gegründet am 1. Januar 1811 als „Öffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg“.
Bugleich Kreisblatt für die Kreise Bielefeld und Halle i. W.

Preis der Inserate:
für die einpaltige Petitzeile oder deren Raum
für Inserenten am Tage 12 Pfg., für aus-
wärtige 15 Pfg.; für Reklamen 50 Pfg.
Inserate werden in der Expedition und bei
sämtlichen Annoncen-Bureaus angenommen.
Bei Aufträgen von auswärts wolle man eine
Postfreimarte zur Antwort mit einlegen.

1886.

Montag, 15. Februar

Nr. 38.

* Das Sozialistengesetz

soll um fünf Jahre verlängert werden. Wird der Reichstag dem zu-
stimmen? Wird er überhaupt eine Verlängerung des Sozialisten-
gesetzes bewilligen? Das ist eine Frage, auf die heute noch keine
Antwort erteilt werden kann. Die letzte Verlängerung des Sozialisten-
gesetzes kam dadurch zu Stande, daß ein Teil der Freisinnigen
für die Verlängerung stimmte, während ein anderer Teil abstimmt
wurde. Im Interesse der Freisinnigen liegt die Aufhebung des
Sozialistengesetzes nicht, denn dasselbe ist für diese Partei von dop-
pelter Nutzen: einmal bildet es ein gutes Agitationsobjekt und zum
Anderen legt es die Konfurrenz lahm, welche die Sozialdemokraten
den Freisinnigen machen. Damit erklären sich auch jene Abstimman-
derungen. Fraglich ist aber, ob die Führer der Freisinnigen das
Mandor noch einmal riskieren können, nachdem dasselbe von einem
demokratischen Fanaliter aus ihren Reihen ausgeplaudert worden.
Fraglich ist ferner, ob sich wieder eine Minorität der Freisinnigen
vom Gros der Partei lösen und für die Verlängerung stimmen
wird. Vor zwei Jahren ist für diese Minorität die ganze Partei
verantwortlich gemacht worden, was der Parteileitung sehr unange-
nehm war. Damals erklärte die Gefeß der Partei, so etwas dürfe
nie wieder vorkommen, und Eugen Richter hält befanntlich auf Dis-
ziplin. Leute, die mit solchen ehemaligen Sezessionisten Fühlung
haben, welche nur widerwillig die Fufion mitmachen, behaupten, die
Partei werde heute einmütig gegen die Verlängerung stimmen wird.
Warten wir's ab. Was nun das Zentrum anlangt, so hat früher
ein Redner dasselben erklärt, daß man ganz wohl gegen das Gesetz
bei dessen Erlaß stimmen konnte, daß aber angesichts der Frage, ob
das betreffende Gesetz aufrechterhalten werden soll, nachdem es einmal
eingeführt worden, andere Erwägungen Platz greifen müßten. Wie
sich nun auch die Parteien der derzeitigen Reichstagsmehrheit zur
Verlängerung des Sozialistengesetzes stellen mögen, Tatsache ist,
daß diejenigen, welche die Verlängerung ablehnen, damit eine schwere
Verantwortung auf sich laden. Das Gesetz ist notwendig. Es wäre
ja ein wahrer Segen, wenn das nicht der Fall wäre. Aber sehen
wir uns doch um. In Österreich führt man ein Sozialistengesetz
ein. In Frankreich, wo ein radikales Ministerium am Ruder ist,
sieht sich dasselbe angesichts der blutigen Ereignisse in Decazville
und St. Quentin veranlaßt, die geforderte Amnestie zu verweigern
und dem Amnestieantrage gegenüber die Kabinetsfrage zu stellen.
In England bricht der sozialrevolutionäre Sturm mit elementarer
Gewalt los. Die Arbeiterbatalione des parlamentarischen Muster-
staates durchziehen die Straßen und plündern die Läden, rauben
und vernichten in einem Umfange, wie dies anderwärts noch nicht
vorgemessen. Die Londoner Blätter verurteilen energische Maßregeln
und wir können es erleben, daß das radikal-liberale Ministerium
Gladstone sich auch freiwillig zu einer Art von Sozialistengesetz
entschließt. Unseren Freisinnigen kommen diese Vorurteile sehr
unlegen. Sie suchen sie damit abzuschwächen, daß sie sagen: Die
Ueber des „Anfangs“ sind nicht Sozialdemokraten, sondern Anar-
chisten. Für die Masse existiert dieser Unterschied nicht. Derselbe
ist theoretisch ein gewaltiger: die Sozialdemokraten wollen die denk-
bar weitestgehende Organisation des Staates, der Gesellschaft, eine
Organisation, in der das Individuum völlig aufsteht. Die Anar-
chisten wollen überhaupt keine staatliche Ordnung. Aber die Gegen-
sätze berühren sich hier zur Zeit derart, daß sie geradezu ineinander-
laufen. Die Sozialdemokraten wollen die bestehende Staats- und
Gesellschaftsordnung über den Haufen werfen, um eine neue Or-
dnung an die Stelle der alten zu setzen. Die Anarchisten wollen die
bestehende Ordnung umstürzen, weil sie überhaupt keine wollen. Im
gewalttätigen Umsturz des Bestehenden sind beide einig und da sie
dieses Ziel vorläufig noch nicht erreicht haben, liegt für sie auch
keine Veranlassung vor, sich schon jetzt gegenseitig abzuhaun; im Ge-
gentheil, sie gehen brüderlich Hand in Hand. Das Volk, welches sich
in London in Trupps von Tausenden plündernd und zerstörend durch
die Straßen wälzte, leidet sich keinen Bissel um den theoretischen

Unterschied zwischen Sozialdemokratie und Anarchismus. Der Staat
hat die Verpflichtung, Vorzüge zu treffen, daß die bösen Leiden-
schaften eines stets dazu geigten Teils der Bevölkerung nicht von
gewissenlosen Fehern ausgelastet werden. Die Gefahr, daß dies
geschehe, ist fortwährend vorhanden und deshalb ist das Sozialisten-
gesetz noch unentbehrlich.

* Bielefeld, 15. Februar.

Es giebt Dinge, die kurze Beine haben, dazu gehören auch die
Nachrichten über das Verhältnis Chinas zu den Deutschen. Die
chinesische Gefandtschaft hat, wie bereits mitgeteilt, sehr ent-
schieden die Meldung dementieren lassen, daß die in Deutschland ge-
bauten chinesischen Kriegsschiffe seerüchtig seien. Die Meldung
war lediglich auf Konturrenzneid zurückzuführen. Ueber die ange-
legten Entlassungen deutscher Offiziere aus dem chinesischen Dienste
wird jetzt aus Kiel vom Freitag berichtet: „Auch die gestern hier
aus Canton eingegangenen Privatbriefe enthalten nicht die Spur
einer Andeutung über Entlassungen deutscher Offiziere. Der frühere
Torpedolientenant Kretschmar, welcher als Instruktur in der chine-
sischen Marine dient, hatte am 26. Dezember v. J. vor dem General-
gouverneur eine Inpizierung, welche zur vollen Zufriedenheit verlief.
Es wurden Verträge mit neuen Torpedoboote gemacht und mit einer
Seminare eine alte Schulse geprenzt. Kretschmar erhielt als An-
erkennung eine goldene Medaille.“

Neuere Nachrichten zufolge scheinen aber doch ernstere Differenzen
zwischen den deutschen Offizieren und der chinesischen Regierung be-
stehen zu haben. Man telegraphiert nämlich der „Nord. Allg.
Ztg.“ aus Kiel: „Neueste briefliche Nachrichten lassen annehmen, daß
die Differenzen zwischen Admiral Sebelin und der chinesischen Re-
gierung wieder beigelegt sind und Sebelin in dortigen Diensten ver-
bleibt, dagegen ist Kapitän Weller vom „Chen Yuen“ zum 1. Mai
geklündigt, was jedoch mit der Schiffsqualität in gar keinem Zu-
sammenhang steht.“

Ein Berliner Telegramm der „Kölnischen Zeitung“ weist darauf
hin, daß die Begründung des reichsgerichtlichen Urteils wider
Sarau ein von der französischen Regierung, insbesondere dem
französischen Kriegsministerium, mit so reichen Geldmitteln betriebenes
Spionwesen enthalte, daß es für den Schutz unserer wichtigsten
militärischen Interessen, für die Sicherheit unseres Landes geradezu
gefährlich bezeichnet werden müsse. In Frankreich würden ähnliche
Enttüllungen über eine ähnliche deutsche Auslandschaftung französischer
militärischer Geheimnisse ein Wutgeheiß der gesamten Presse ent-
fesseln, sie schöpften aus solchen Vorurteilen höchstens die Verüh-
gung, daß einerseits unser Meer und unsere Seewehe nach wie vor
auf bester Höhe stehen müßten, die allen Reich und die Eiferfucht der
uns feindlich geminten Nachbarn erwidert, und daß andererseits die
große Seltenheit solcher Vorurteile beweist, mit wie großer Nach-
sicht unsere Verwaltung für Hütung solcher wichtigen Geheimnisse
einsticht. Was Kretschmar und Sarau seit Jahren an Deutschland
verbrochen, werde hoffentlich durch die Regelmäßigkeit und Haftkraft
unserer waderen Militärverwaltung bald ausgeglichen werden. Der
französischen Regierung aber solle unversehens bleiben, daß und welche
schmutzigen Wege sie zu wandeln für gut findet, um Deutschland zu
schaden. Es schade nie, daß unsere Volkvertreter hier und da daran
erinnert würden, wo Deutschlands Feinde sitzen.

Zur neuen Kirchenvorlage, die dem preußischen Landtage
binnen kurzem zugehen soll, schreibt jetzt ein päpstliches Blatt in
Rom: „Die Heiligkeit seiner persönlichen Wünschen gemäß
gemachten Konzeptionen sind so wichtige, daß die Nachrichten von
gesprochenen Beziehungen mit der preußischen Regierung bald in nichts
zusammenfallen werden.“

Dier stand nicht nur ein großes Himmelbett, ahnnd demjenigen,
welches sie im Zimmer der Lante gesehen hatte, sondern es schien
auch jemand bei demselben beschäftigt; wenigstens glaubte sie eine
menschliche Gestalt zu erkennen, welche auf der Schattenseite des
Bettes über einen Gegenstand geneigt stand, den sie nicht gleich er-
kennen konnte. Es wäre aber doch merkwürdig gewesen, wenn Mary,
die sich fürchtete, allein hinauf zu gehen, hier nun ohne Licht thätig
gewesen wäre.

„Mary, bist Du das?“ fragte Eleonore. Und als keine Ant-
wort erfolgte, rief sie etwas lauter: „Mary!“
Das Zimmer hatte ein Echo, und dieses tönte nun zurück:
„Mary!“ Sonst kam keine Antwort weiter, und als Eleonore ge-
nauer hinblühte, war die Gestalt verschwunden.

„Eine Täuschung“ murmelte sie; aber ich möchte wetten, daß
dieses mein Zimmer werden soll. Wo sie nur bleibt; ich bin auch
schon herzlich müde.“

Furchtlos, wie sie war, schritt Eleonore tiefer in das Zimmer
hinein, dessen Einrichtung im allgemeinen noch reicher war als die
jenige des unten gelegenen Schlafgemachs; aber die dumpfe Luft und
ein paar im Mondschein auf- und niedersteigende Motten ließen auch
erkennen, daß es, wie alle Räume dieser Etage, zur Zeit nicht be-
nutzt wurde und erst einer ordnenden Hand bedurfte, um bewohnbar
zu werden.

Der Gegenstand, den sie sogleich nicht hatte erkennen können
war — eine Wiege, welche bei ihrer Annäherung in zitternde Be-
wegung gerieth. Oder behte sie noch von der Erschütterung nach, die
sie soeben von einer unsichtbaren Hand erlitten hatte.

Eleonore mußte unwillkürlich lächeln. Hier zum erstenmal kam
ihre ein solcher Gedanke, gewiß nur davon angeregt, daß Briffon und
Marie ihre alberne Furcht vor solch einem Scheinbild zu erkennen
gegeben.

Eleonore schritt weiter zum Bett; es war nicht aufgemacht. Als
sie die seidenen Portieren zurückschlug, fiel ein feiner Staubregen
auf sie herab. „O“, sprach sie, „hier werde ich wirklich, wie der
Oheim sagte, mit Hand anlegen müssen, um Alles nach Wunsch zu
haben; denn unter solch einem Staubhimmel mag ich denn doch nicht
schlafen.“ Das Wort Himmel lenkte ihren Blick nach oben, und
nun erkannte sie, daß sie sich in Bezug auf das Zimmer ebenfalls
nicht geirrt hatte, denn der Plafond erglänzte von ungezählten silber-
nen Sternen, welche scheinbar auf einem blauen Grunde ruhten.

Indem kam Mary mit vorgestrecktem Kandelaber und gefolgt
von dem brummelnden Raken durch das Vorzimmer.

Eleonore schritt auf sie zu, um sie mit dem ihr vom Onkel er-
teilten Recht zu fragen, wo sie so lange gewesen. Aber sowie sie
ihrer ansichtig wurde, ließ Mary einen durchdringenden Schrei aus,
ließ den Leuchter fallen und sank dem herzuwandelnden Raken halb ohn-
mächtig in die Arme.

Deutsches Reich.

□ Berlin, 14. Febr. [S. M. der Kaiser] nahm Sonn-
abend die regelmäßigen Vorträge entgegen, empfang den Kommandeur
der 19. Division, Generalleutnant von Raub, und den General
von Albedyll. Sonntag erlebte der Kaiser Regierungsgeschäfte und
empfang den Grafen Herbert Bismarck. An beiden Tagen wurden
Spazierfahrten unternommen. Sonntag nachmittags fand Familien-
tisch statt.

[Prinz Georg von Preußen] leidet an einer Erftaltungs-
krankheit, die ihn am Freitag auch verhinderte die zahlreichen Gra-
tulationen zu seinem 50jährigen Dienstjubiläum und 60. Geburts-
tage in Person entgegenzunehmen.

[An den Reichskanzler] haben die Vorstände des deut-
sch-conservativen, freiconservativen und national-liberalen Wahlvereins in
Breslau eine Adresse gerichtet, in welcher der Dank für den fräftigen
Schutz des gefährdeten Deutschtums in den östlichen Provinzen aus-
gesprochen und die Bitte hinzugefügt wird, auch im Interesse der
Verbindung der Polonisierung Oesterreichs fräftig die angekün-
digten Maßnahmen durchzuführen zu wollen.

[Die erste Beratung des Sozialistengesetzes] im
Reichstage wird in dieser Woche und zwar voraussichtlich Donnerstag
stattfinden. Die Centrumpartei wird Kommissionsberatung bean-
tragen. Bezüglich des Brauntweinmonopoles heißt es jetzt, daß das-
selbe in diesem Monat dem Reichstag wohl noch nicht zugehen wird.

[Diätenprozeß.] Vor dem Oberlandesgericht in Räum-
burg a. S. wurde am Sonnabend in der Berufungsinstanz über
zwei Diätenprozeße verhandelt. Im Prozeße gegen den Sozialisten
Hafenleber wurde ein neuer Termin anberaumt, in dem Prozeße
gegen Herrn Lerche-Nordhausen (frei.) soll Beweis erhoben werden,
ob und welche Beträge derselbe aus dem Parteifonds empfangen
hat. Als Zeugen sind die Abgg. Bamberger, Parisius, Langerhans,
Zelle, Birchow, Hänel und andere Personen vorgeladen.

[Handelsvertrag mit Marokko.] Aus Tanger wird
gemeldet, daß der neue Handelsvertrag zwischen Deutschland und
Marokko, der von dem deutschen Ministerpräsidenten Leska zum Ab-
schluß gebracht, aber noch nicht unterzeichnet worden ist, fast mit
demjenigen gleichlautet, welcher mit Großbritannien besteht. Jedoch
geheht der Vertrag Deutschland einige ausnahmsweise Privilegien zu.

[Nachdem die Cholera] in Toulon erloschen ist, hat der
Reichskanzler die Bekanntmachung vom 29. August d. J., durch
welche der Hafen von Toulon für choleraverdächtig erklärt worden
ist, wieder außer Kraft gesetzt.

[Im bayerischen Abgeordnetenhaus] hat der
Kultusminister eine Aufforderung der dortigen Centrumpartei auf
Aufhebung der Kreisquintinspektoren abgelehnt. Zum Anlaß des
Senbach'schen Papsporträts für den Abt bewilligte das Haus
15,000 M.

[Die nationalliberale Mehrheit des badischen
Landtages] erklärt sich indirekt für das Brauntweinmonopol,
indem sie folgenden Antrag im Hause einbringt: Die Kammer
möge eine Resolution zu Protokoll geben, das Bestreben, aus dem
Brauntwein höhere Erzeugnisse zu erzielen, sei bei der Belastung des
Reiches und der Einzelstaaten als erwünscht anzusehen. Die Ein-
führung des Monopols in Baden werde einer gewissenhaften Prüfung
unterzogen werden.

Deutscher Reichstag.

(46. Plenarsitzung.)

* Berlin, 13. Febr.

Auf der Tagesordnung: Erste Beratung des Antrages Rintelen,
betr. Ergänzung des Strafgesetzbuchs für das deutsche Reich.

Der Antrag verlangt die Einschaltung der folgenden Paragraphen
hinter § 109 des Reichsgesetzbuchs: „Ein Arbeitgeber oder Angestellter

setzt zum erstenmal erschrick Eleonore. Rasch griff sie den bren-
nenden Leuchter wieder auf; es hatte sonst Feuer gegeben.

„Dummes Frauenzimmer!“ schalt Raken. „Sieht sie denn
nicht, daß es nur die Nichte des Herrn Briffon ist? Was hat sie
sich denn so? Ich werde gleich gehen und sie allein lassen, wenn sie
mich noch länger meiner Bequemlichkeit entzieht.“

Mary starrte Eleonore währenddem wild an.

„Ja — ja, ich sehe“, stammelte sie dann. „Nein, bleiben Sie,
Raken. Aber diese Nebligkeit —!“ Der alte Diener brummelte
etwas, das Eleonore nicht verstehen konnte. Ohne Zweifel gab es
hier ein Geheimnis, welches beide kannten und von dem sie noch
keine Ahnung hatte.

Die Aufräumungsarbeiten wurden von Mary möglichst beiläufig,
wobei ihr noch Raken und selbst Eleonore hilfreiche Hand
leisteten.

„Und wer schläft hier?“ fragte diese, auf die neben dem großen
Bette liegende Wiege deutend. „O“, erwiderte Mary, „ist ein
altes Möbel und läuft nicht mehr in Gebrauch.“ Und zu Raken
gewendet, sagte sie: „Wir können das ja ins Nebenzimmer tragen.“

„Nein, bleibt hier.“ sprach der mürrische Alte bestimmt. „An die-
sem Zimmer wird überhaupt nichts geändert.“ Eleonore ärgerte
diese Worte, die eigentlich eine Vorchrift für sie enthielten; aber sie
sagte nichts. Sie war es für heute müde, gegen ihr Schicksal
anzukämpfen. Es hatte sich eben alles vereinigt, um ihr Schmerz
zu bereiten und sie zu demütigen. Was hätte sie auch gegen den
vertrauten Diener Briffons vermocht, dessen Herrschaft dieser selbst
sich fügte.

Während der Wohnbarmachung des Zimmers waren sämtliche
Fenster geöffnet worden; auch nachdem die anderen mit kurzem
„Gute Nacht“ hinausgegangen waren, ließ Eleonore sie noch auf.

Das Zimmer, von frischer Luft durchweht, hatte jetzt schon ein
besseres Aussehen, und indem sie es mit prüfendem Blick musterte,
dachte Eleonore bei sich, was noch geschehen konnte, um es ganz
behaglich zu machen. Blumen an den Fenstern und in einem Korb
auf dem Tisch, wie sie es in Meerheim gehabt hatte, wäre eine
wesentliche Verschönerung gewesen; nun, und davon hatte der große,
sich vor den Fenstern ausbreitende Garten ja genug. Eleonore's
Zimmer lag nämlich, was ihr auch sehr angenehm war, nach dem
Garten. Sie konnte von ihren Fenstern aus den geschlossenen Pa-
villon erblicken, der sie in seiner laubumponnenen Verschlossenheit
sehr lebhaft an Meerheim und ihr Lieblingsmärchen vom Dornrö-
schen erinnerte. Wenn Herr Briffon auch sagte, daß er leer
und nur seiner Baufälligkeit wegen verschlossen sei; es lag doch
etwas Geheimnisvolles in seiner Unzugänglichkeit, daß eine jugen-
liche Mädchenphantasie wohl zu beschäftigen geeignet war.

Eleonore legte sich auf offene Fenster und starrte hinüber. Sie
dachte der Zeit, wo er vielleicht doch ein anderes Aussehen gehabt

Aus dunkler Herkunft.

Roman von Gustav Löffel.

[Nachdruck verboten.]

23] Eleonore wandte sich ohne einen Laut wieder der Treppe zu und
war froh, daß ihr der Hund dorthin nicht folgte. Sie eilte bis zur
Höhe der ersten Etage im Fluge empor. Hier schloß sie die Thür.
Indem ertönte aber der hastende Schritt ihres Oheims von links,
und nun eilte sie weiter.

Oben angekommen, hielt sie lauschend inne. Zum Glück kam
jener nicht auch herauf. Er ging nun über den Treppenhof in eine
andere Thür, welche er heftig zuwarf. Er war gewiß sehr ärgerlich.
Eleonore war froh, ihm nicht begegnet zu sein. Aber vielleicht kam
er doch noch herauf, um nach ihr zu sehen oder einen Grund zu
neuem Tadel zu suchen. Das trieb sie weiter.

Leise und behende durchschritt sie nun den matt erleuchteten Vor-
saal, auf den die Treppe und mehrere Thüren mündeten. Sie öffnete
eine nach der anderen; alles war dunkel oder doch nur vom Mond-
licht erhellt. Die Zimmer, in welche sie blickte, zeigten Spuren einer
gänzlichen Vernachlässigung. Offenbar waren diese Räume gegen-
wärtig nicht bewohnt. Der erwartete Einbruch war der der Debe und
Verlassenheit. Da sollte sie nun wohnen, deren Zimmer auf Meer-
heim dicht neben demjenigen der Baronin gelegen war, die keine
Ruhe fand, so lange sie Jene nicht zu Bett wußte. Nicht daß
Eleonore sich fürchtete, nein, sie war nur so bitter enttäuscht, weil
hier alles ganz anders war als in Meerheim. Und weil sie es sich
so schön gedacht hatte, mit der kleinen Lucie in ein enges Freunds-
chaftsbandnis zu treten und mit ihr in einem Zimmer zu wohnen.
Sie kannte so viele schöne Märchen, die hatte sie ihr erzählen wollen;
ja alles, was sie selbst wußte, hatte sie sie lehren wollen; und nun
behandelte sie dieses Kind als wenn sie nicht ihre nächste Verwandte,
nicht ihres gleichen wäre. Und die arme Baronin! Daß sie so hatte
von ihr gehen müssen, ohne Abschied, ohne Gruß und Kuß. Würde
sie denn schlafen können, wenn sie ihre Nora nicht mehr im Neben-
zimmer wußte? „Ach werde gleich morgen an sie schreiben“, schluchzte
Eleonore. „Sie wenigstens soll wissen, daß ich an meiner raschen
Abreise schuldlos war und wie man mich hier behandelt.“

Sie fand kein Zimmer, welches das für sie bestimmte hätte sein
können. Denn vor allen Dingen mußte doch ein Bett darin stehen,
und das sah sie hier nirgends. Aber hinter diesen ersten lagen ja
noch mehr Zimmer, und vielleicht hatte Mary nur die Thür hinter
sich zugemacht.

Sie öffnete mit dem gleichen Mißerfolge die inneren Thüren bis
auf eine, welche auf ein großes dreieckiges Zimmer ging, das
zum Teil in tiefe Nacht gefüllt, zum Teil, und zwar in der Nähe
der Fenster, hell vom Mond beschienen war.

at, wie nunmehr offi-
bringen von der An-
gelprochen. Die Be-
den nächsten Tagen

mmen mehr und mehr
als zu vollständig
jährigen Regierungs-
beausstellung.
auf) hat der Vole
en Fürsten Bismarck
hnte Rede habe alle,
d Bestätigung erfüllt.
ineinzutragen in das
ihre Eingetragte blutig
unliche Abgeordneten-
not. Abg. Menger
sichtlichem Maß gegen
bar erscheinen müsse,
billigen.

wird dem Bedemosti
an der Anlage-
deri Dominicaner-
aus Kabin in das
von diesen Münden
ders durch Ungelegen-
gemein beliebt war,
sichtlich Begleitung
Tag und Stunde
dennoch wurde die
beur gegen 4 Uhr
Kloster große Volks-
von der Verhaftung
Erst auf die Auf-
die Menge an zu
die Zeit der Be-
gehender Unruhe des
simeiner endlich ins
aufrecht zu erhalten
sicherstufen und es
erurteilen Münden,
sichtlich der Polizei-
reichter nicht aus!
wurden thätlich be-
hief auf den Kopf
n, rief die Menge:
wintern abgeführt!
Die Volksmenge
ng auf die Polizei
Gewehre zu ent-
nehmen wurden, wurde
nicht verloren!
a der Patrouille in
endlich, auf den
Oberst Alexander;
Infanterieregiments
im Kampf geschossen
sonen wurden ver-
schon Verhöre freige-
Beobachtung aller
nach Mitternacht
ein Gen darm, ein
ommen, daß viele
utter der Bedemosti
nie so schroff her-
nach einem reichlich

rg ist eine neue
den verhaftet, zahl-
adrid hat die Re-
Mehrere Personen
richtigen gegenüber,
regierung in vollem
die republikanischen
n, als in früheren

Bukarest) haben
türkisch-bulgarische
Störung bekommen.
den Großmächten in
ernehmen über den
Fürst Alexander
ellen ernannt wird.
ig der Großmächte
r das Schutz- und
gestrichen.
änderungen, die aus
Neuem zu rufen,
Türkei; das Ge-
dem Sultan zu
zu sein und auch
jedemlands einig-
sollt die Dinge in
Gefahr in Bel-
min mit den Ver-
wegen der serbischen

ge einer Regierung
la entdeckt worden;
und gesteckt werden;
se. Während der
die Verhörwörter der
Barillas und seine
endlich die Stadt
r wurden inessen
Verhaftung von
Armee.

schafft.
sicher Verein]
zu kämpfen, welche
unmöglich machten.
sichere die Ver-
Bibliothek, erfüllt
bedauerlich bleibt
sind jedoch von
der Oberstraße)
namen) Vorträge
wieder eine Ver-

sten Schwur-
gen zur Verhand-
thelm Marus aus
Abendbörner aus
wider die Dienst-
Meinung; Maurer
wegen Körperver-
wider Klempner

gefallen Karl Schröder aus Minden wegen Mordverfälschung; Arbeiter
Franz Koff aus Breitenworbis wegen Urkundenfälschung. Am
26. Februar: wider Neubauer und Cigarrenmacher Friedrich Braun
aus Gießen wegen Brandstiftung. Am 26. Februar: wider
Bader Friedrich Kolling aus Bischofsheim wegen Meineid und An-
stiftung zum Meineid. Am 27. Februar: wider den Schlichter
Peter Heinrich Gräfe aus Br. Oldendorf wegen Brunnengröb-
lung und Neubauer August Wemmer zu Barthhausen wegen Meineid.
= Bielefeld, 15. Febr. [Schöff.] Für die Schöff-
gerichtsitzung am 17. d. Mts., morgens 9 Uhr, sind die Herren
Anton Ludwig Meyer zu Sietter in Heepen und Kaufmann
Adrian Gassman hier als Schöffen bestimmt.

* Halle, 12. Febr. [Eisenbahn.] Durch das anhaltende
Frostwetter ist der Oberbau der Bahn nicht so vorangeschritten, wie
man erwartete. Die Kiesunterbettung mußte gänzlich eingestellt
werden, da das Material zu Klumpen auf den Waggonen zusammen-
friert. Trotzdem hat man die Strecke bis Künsebeck bereits fahrbar
gemacht und ist hier bisweilen der schnelle Ton der Lokomotive zu
hören. Wie man dem „Holl. Krb.“ mitteilt, beabsichtigt die Bahn-
verwaltung, sobald die Strecke bis zu unserm Bahnhofe ordnungs-
mäßig hergestellt ist, den Güterverkehr zwischen hier bezw. Steinhagen
und Brachleben zu eröffnen.

* Berl., 12. Febr. [Erfroren.] Gestern ca. 9 Uhr vor-
mittags fand man auf dem rechten Uferende der von Holte nach
Dorlinghausen führenden Chauffee, einem Grundstück des Kolon
Eidenbüch zu Bielefeld, die Leiche des Heuerlings und Fischers Wilh.
Sigge zu Sietterbrod, Rmts Delbrück, wohnhaft. Derselbe war am
vorigen Tage, abends 5 Uhr, zur Wohnung des Gastwirts
Schneidermann gegangen, um einige Einkäufe zu machen und begab
sich um 8 Uhr auf den Heimweg. Da nun die Kleidungsstücke,
welche der p. Sigge trug, vollständig durchnäßt und gefroren waren,
obgleich derselbe auf einer landigen und trockenen Stelle in unmittel-
barer Nähe des 1 Fuß tiefen Chauffeegrabens lag, so läßt sich
wohl annehmen, daß der Verunglückte in diesen Graben gefallen ist,
sich noch bis zu der betreffenden Stelle geschleppt hat, dort aber lie-
gen geblieben und erfroren ist. Auch war das Eis an der Stelle
des Grabens gebrochen und schwamm auf dem Wasser ein Holzschuh
und ein Tuch, in welchem sich Kolonialwaren befanden. Die ärzt-
liche Untersuchung der Leiche ergab, nach der „St.“, daß außer eini-
gen kleinen Hautabschürfungen im Gesicht keinerlei Verletzungen an
derselben vorhanden waren.

* Hamm, 12. Febr. [Handwerkertag.] Wir wie er-
fahren, findet am 28. März d. J. in Hamm i. W. ein großer De-
legierten- und Handwerkertag für die Provinz Westfalen statt. Wir
machen die Handwerker schon jetzt auf diese Versammlung aufmerksam
und erlauben sie, an derselben nach Möglichkeit sich zahlreich zu
beteiligen.

* Bochum, 13. Febr. [Unfall.] Auf der „Konstantin“
brach eine Arbeitsbühne. Drei Bergleute fanden den Tod.

* St. Johann, 12. Febr. [Zur Gruben-Katastrophe
auf der Grube Camphausen.] In den „Nachrichten von der Ver-
waltung der preussischen Staats-Berg-, Hütten- und Salz-Werke“
heißt es über die Gruben-Katastrophe zu Camphausen: „176 Berg-
leute sind infolge der Wirkungen der Schlagwetter und Kohlen-
staub-Explosion in der Grube getötet worden, und fünf, welche noch
lebend zutage gebracht werden konnten, sind nachher gestorben. Durch
die Katastrophe wurden 142 Ehefrauen, 501 Kinder (darunter 430
unter 16 Jahren), 53 Väter und Mütter und 32 Geschwister ihrer
Ernährer beraubt. Für die Hinterbliebenen, welche sich meist in
ärmlichen Vermögens-Verhältnissen befinden, ist außer durch die
statutenmäßigen Leistungen des Knappschafts-Vereins und
die Unterstützung der Privatwohlthätigkeit, von seiten
der Bergverwaltung durch Gewährung von außerordentlichen, teils
einmaligen, teils dauernden Unterstützungen, und zwar letztere nach
den Sätzen des damals noch nicht in Kraft getretenen Reichs-Unfall-
Versicherungs-Gesetzes im Gesamtbetrage von jährlich 71389 Mark
in ausreichender Weise Fürsorge getroffen worden.“

* Aachen, 13. Febr. [Das am 1. April zu eröffnende
Staatsgymnasium] soll den Namen „Kaiser Wilhelm-Gym-
nasium“ und das alte königliche Gymnasium den Namen „Kaiser
Karl-Gymnasium“ führen.

* Aachen, 13. Febr. [Prozeß Tillmann Hans.] Am
13. d. M. begann der letzte Akt des an schrecklichen Einzelheiten so
reichen Dramas, welches sich vor dem Schwurgericht zu Aachen ab-
spielte. Der Staatsanwalt hat in seinem Plaidoyer für erwiesen,
daß Fromm an dem Mord mitbeteiligt sei. Daß Hans der Thäter
gewesen, dafür spreche das bei ihm vorgefundene Brechstein, welches
nach Aussage Dr. Leuven's das einzig mögliche Instrument gewesen,
mit dem der Mord vollführt sei. Daß Hans bestreite, den Stroh-
haufen gekannt zu haben, ist ein schweres Verdachtsmoment gegenüber
andern lautenden Aussagen von Zeugen. Hier habe man stärkere
Beweise, als damals in Köln, z. B. die Aussage der Zeugin Oden-
kirchen. Das charakteristische Gesicht des Hans sei ja nicht zu ver-
kennen. Er habe an dem Abend vor der That das Terrain erst
reconnostriert, seine Kleidung habe er oft geändert, sein Gesicht könne
er nicht ändern. Sehr viele Personen hätten ihn noch erkannt.
Zum Schlusse sagt der Staatsanwalt, es liege hier ein Indicien-
beweis vor, wie er unfaßlicher selten vorkomme, und wenn auch
nur einzelne Glieder in der Beweiskette entfernt oder geschwächt
werden könnten, so werde dadurch doch der Zusammenhang und die
Kraft des Beweises nicht im Geringsten affiziert und deshalb be-
antrage er beide Schuldfragen zu bejahen. Nachdem der Verteidiger
sein Plaidoyer beendet, wandte sich der Vorsitzende an den Ange-
klagten mit der Frage, ob er noch etwas zu sagen habe. Tillmann
Hans erwiderte mit fester, lauter Stimme: Ich habe nur zu sagen,
daß ich unschuldig bin und von der ganzen Sache nichts weiß, als
was ich schon gesagt habe. Die den Geschworenen vorgelegten Fragen
lauten: Erste Hauptfrage: „Ist der Angeklagte schuldig, am 24. Dez.
1883 zu Köln allein oder in Gemeinschaft mit einem oder mehreren
Anderen den Uhrmacher B. Stodhausen mehrere Taschenuhren in der
Absicht rechtswidriger Zuneigung wegzunehmen und diesen Diebstahl
dadurch begangen zu haben, daß er zur Eröffnung des Hauses des
Stodhausen falsche Schlüssel anwandte?“ Zweite Hauptfrage: „Ist
derselbe Angeklagte schuldig, allein oder in Gemeinschaft mit einem
oder mehreren Anderen bei Unternehmung der in der ersten Haupt-
frage erwähnten strafbaren Handlung, um ein der Ausführung der-
selben entgegenstehendes Hindernis zu beseitigen oder sich der Er-
greifung auf frischer That zu entziehen, den B. Stodhausen und
dessen Mutter, die Witwe Stodhausen, vorsätzlich getötet zu haben?“
Die Beratung der Geschworenen dauerte nur ¼ Stunde. Das
Verdict lautete auf die erste Frage: „Ja mit mehr als 7 Stimmen,
doch ist es nicht erwiesen, daß er sich eines falschen Schlüssels be-
diente.“ Auf die zweite Frage: „Ja mit mehr als 7 Stimmen.“
Der Angeklagte wird vorgeführt; er hört das Urteil der Geschworenen
stehend, den Kopf auf eine Hand gelehnt, an. Es war während der
Verlesung des Urteils an dem Angeklagten keine Bewegung zu be-
merken, er saß in starrer Ruhe da und verzog keine Miene, nur die
Mundwinkel zuckten ein wenig. Der Staatsanwalt beantragt gegen
den Angeklagten wegen des Stodhausen'schen Mordes lebenslängliche
Zuchthausstrafe und wegen der Diebstähle insgesamt 10 Jahre
Zuchthaus. Präsident: Angeklagter, haben Sie bezüglich des Straf-
maßes noch etwas zu sagen? Angeklagter: (mit fester, etwas ge-
schwächter Stimme) Ich bin unschuldig. Die Beratung des Gerichts-
hofes dauerte ca. ¼ Stunde. Das Urteil lautete, dem „B. M.“
zufolge, inhaltlich also: Der Angeklagte ist wegen einfachen Diebstahls,
ergangen am 24. Dezember 1883 zu Köln, zu 2 Jahren 4 Monaten

Zuchthaus zu verurteilen; ferner sind einzurechnen die Strafen von
8 Monaten und 2 Jahren Zuchthaus, zu welchen der Angeklagte
wegen der Diebstähle zu Koblenz, sodann die Strafe, von 2 und
2 ½ Jahren Zuchthaus, zu welchen der Angeklagte wegen der Dieb-
stähle zu Deutz und Bonn verurteilt wurde. Diese Strafen sind
auf ein Gesamtstrafmaß von 8 Jahren Zuchthaus zu reduzieren, und
sind dem Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer
von 10 Jahren abzunehmen; auch wird die Zulässigkeit der Polizei-
aufficht ausgesprochen. Wegen des Totschlages an dem B. Stod-
hausen und dessen Mutter ist der Angeklagte zu lebenslänglicher
Zuchthausstrafe zu verurteilen. Die Kosten fallen dem Angeklagten
zur Last.

Eisenbahn, Post und Telegraphie.

[Westf. Geld-Ermäßigung.] Es sollen seit einiger Zeit
Ermäßigungen wegen Ermäßigung des Postpaket-Vestf. Geldes statt-
finden. Es ist in Aussicht genommen, im Ostf. Geldbezirk allge-
mein die Sätze von 5 Pfg. für Pakete bis 5 Kilo, und von 10 Pfg.
für schwerere Pakete einzuführen; im Landbesitzbezirk würde das
Doppelte dieser Sätze zur Erhebung kommen.]

Vermischtes.

Berlin, 13. Febr. [Die Belohnung], welche die Behörde
im vorigen Sommer auf die Entdeckung des Täters in der Webers-
chen Raubmordtatsache aussetzte, ist jetzt, nachdem durch die Hinrich-
tung Schmitts die Angelegenheit ihren Abschluß gefunden hat, zur
Auszahlung gelangt. Jener Schreiber des Rechtsanwalts Kaufmann,
der in den Akten seines Prinzipals zufällig ein Schriftstück fand,
welches der v. Sigge trug, vollständig durchnäßt und gefroren waren,
obgleich derselbe auf einer landigen und trockenen Stelle in unmittel-
barer Nähe des 1 Fuß tiefen Chauffeegrabens lag, so läßt sich
wohl annehmen, daß der Verunglückte in diesen Graben gefallen ist,
sich noch bis zu der betreffenden Stelle geschleppt hat, dort aber lie-
gen geblieben und erfroren ist. Auch war das Eis an der Stelle
des Grabens gebrochen und schwamm auf dem Wasser ein Holzschuh
und ein Tuch, in welchem sich Kolonialwaren befanden. Die ärzt-
liche Untersuchung der Leiche ergab, nach der „St.“, daß außer eini-
gen kleinen Hautabschürfungen im Gesicht keinerlei Verletzungen an
derselben vorhanden waren.

Spandau, 13. Febr. [Eines der neuen Repetier-
gewehre], mit denen das preussische Elisabeth-Regiment probeweise
ausgerüstet wurde, ist entwendet und an Frankreich ausgeliefert. Am
Tag der ersten Kour im Berliner Schloß, zu welchem viele Offiziere
des Elisabeth-Regiments, das in Spandau garnisoniert, geladen waren,
erschien abends gegen 9 Uhr, wo nur der dazugehörige Offizier in
der Kaserne anwesend ist, eine Persönlichkeit in fälschlicher Offiziers-
uniform in der Kaserne und fragte einen Soldaten nach dem nächsten
Kompagnie-Revier. In den Flur getreten, nahm der „Offizier“ aus
einer der Stützen ein Repetiergewehr heraus, verbergte es unter einem
langen Mantel, den er trug, und verließ, als ein gerade Vorüber-
kommender Soldat sich entfernte hatte, die Kaserne. Etwa 8 Tage
später kam aus Paris die Nachricht, daß sich in französischen Händen
eines der neuen deutschen Gewehre befindet. Der Kommandeur des
Elisabeth-Regiments, dem bis dahin eine Meldung nicht erhalten
war, stellte, nach dem „Ang. f. d. Havelland“, sofort Nach-
forschungen an.

Handelsnachrichten.

* Bielefeld, 15. Febr. [Vorschau-Verein.] Die gestrige
Generalversammlung des Vorschau-Vereins zu Bielefeld, eingetragene
Genossenschaft, war von 63 Mitgliedern besucht und wurden die
Herren H. Lübe, C. Baumhöfer, B. Bieringer, C. Kindermann
und A. Meyerkamp wiedergewählt in den Verwaltungsrat, und Herr
H. Partling neugewählt. Die Dividende ist pro 1885 auf 6 Pct.
festgelegt. Der Umsatz betrug 4,077,380 M. und die Zahl der
Mitglieder 561. Der Betriebsfond des Vereins besteht aus 135,866 M.
Geschäftsanteile, 25,289 M. Reservefond. Außerdem war am
1. Januar 1886 ein Bestand von 686,624 M. Spareinlagen. Der
Verein ist Anfang 1861 gegründet und besteht daher jetzt volle 25
Jahre.

[Zum v. Born'schen Kontur] schreibt man der
„Dn. Ztg.“ aus Dortmund, 9. Febr.: Heute fand hier eine
Versammlung der v. Born'schen Depotgläubiger statt. Bei dem
Ausbruch des Konturles veräußerte das v. Born'sche Bankhaus
der Diskontogesellschaft die Summe von 279 000 M., wofür jedoch
Wertpapiere verpfändet waren. Von diesen gehörte jedoch nur ein
geringer Teil Herrn v. Born selbst, hauptsächlich waren es Depots
von Privatpersonen. In der Diskontogesellschaft hat nun die Papiere
verkauft und dabei ist ein Ueberschuß (über das Guthaben der Dis-
kontogesellschaft) in Höhe von 63 169 M. verblieben. Hieron gehen
jedoch ab 18 600 M. Börsen-Aktien und 12 000 M. Neue Westfäl.
Aktien, die, weil sie aus gewissen Gründen nicht verkauft werden
konnten, unverkauft geblieben sind. Die Eigentümer dieser beiden
Depots sind ermittelt. Es fragt sich nun, ob diese Depots der
Eigentümer ausgehändigt werden sollen und können, oder ob die-
selben zu Gunsten sämtlicher Depotgläubiger verwendet werden
müssen. Die Sache ist juristisch nicht klar, wenn es auch sonderbar
erscheint, daß zwei Personen, die nur einem Unfall die Erhaltung
ihres Eigentums verdanken, den anderen Gläubigern gegenüber be-
günstigt werden. Die Gläubiger-Versammlung war deshalb nicht in
der Lage, bestimmte Beschlüsse betreffs der Verteilung oben erwähnt
Gelder zu fassen. Es wurde in der Person des Justizrats Herrn
Kindermann ein Administrator bestellt.
[Erlaubender Bankverein.] Der Generalversammlung
wird eine Dividende von 4 Pct. vorgeschlagen werden.

Staatspapiere.

Deutsche Reichsanleihe . . . 105,10
Staatsanleihe 3 ½ % 100,—
Oester. Silberrente 4 ½ % 68,40
Russische Anleihe von 1877 100,—

Bank- und Kreditbank-Aktien.

Bochum. B. f. B. u. G. H. 126,75
Bodumer Bergw.-Ges. . . 52,90
Dortm. Union St.-B. . . 56,75
Gelsenkirchener Bergw. . . 112,—
Georg-M. B. St.-Akt. 87,25
Hibernia 96,40
Hörder B. u. Hütten-Ber. 24,—
Mach. Aberei (Köln) 153,—
Luis. Tiefbau 34,—
Westf. Drahtb.-Ber. . . 74,50
Wörsch. Berg. u. H. St. A. 72,—
Krapp 5 % P.-Dbl. neue 110,50

Inländische Eisenbahn-Prioritäten.

Berg.-Märk. 4 ½ % 1. Ser. 103,75
3 ½ % 3. Ser. Lit. A. u. B. 99,60
3 ½ % 3. Ser. Lit. C. . . 99,60
Rhein-M. Lit. A. 4 ½ % 1. Ser. —
Rhein. 4 ½ % 3. Ser. —
Oberh. 4 ½ % 1. Ser. F. . . 103,40

Geldorten und Banknoten.

20-Frank-Stücke . . . 16,21
Livre-Sterling . . . 20,34
Gold-Dollars 4,17
Oester. Banknoten . . 161,35
Französische Banknoten 81,15
Englische 20,41,5
Holländische 167,—
Russische Rubel . . . 200,25

New-York, 12. Februar.

Petroleum 7 ½
Schmalz Wilcox . . . 6,75
Fairbank 6,60
Spek. 6 ½
Roter Winterweizen . . 0,91 ½
Mais (ord. mixed) . . 0,51 ½

Telegraphischer Kursbericht.

mitgeteilt vom Bankhause Jean Fränkel,
Berlin SW, Kommandantenstr. 15.
(Schlußkurs. 2 ½ Uhr.) 15. Febr.

Franken	425,—	425,00
Lombarden	—	214,00
Oester. Kreditaktien	498,50	498,00
Disconto-Kommandit	201,30	200,50
Deutsche Bank	154,25	151,25
Darmstädter Bank	134,90	135,00
Westfälische Bank	105,50	105,30
Preuß. 4 % Konsols	105,00	104,80
Oester. Gold-Rente	91,00	91,30
Ungar. Gold-Rente	83,00	82,90
Russen v. 1884	95,80	95,65
Laurahütte	84,60	85,00
Ravensb. Spinnerei	128,90	128,75
Spinnerei Barmstadt	112,40	112,40
Rußische Noten	200,25	199,95
Londoner Wechsel-Cours	20,42	—
Amsterdamer	163,40	—
Pariser	81,15	—

Weizen	pr. April-Mai	151,00	151,50
Roggen	pr. April-Mai	135,00	136,00
Rübsöl	pr. April-Mai	43,80	43,80
Spiritus	pr. April-Mai	38,10	38,20

Münster, 13. Febr. Weizen 17,50 M., Roggen 16,50 M.,
Gerste 19,00 M., Hafer 17,00 M., Buchweizen 18,00 M., Heu
6,00 M., Stroh 4,00 M., gelbe Erbsen 27,00 M., weiße Bohnen
28,00 M., Rindfleisch 1,20 M., Schweinefleisch 1,20 M., Kalb-
fleisch 1,20 M., Hammelfleisch 1,20 M., Speck (geräuchert) 1,50
M., Wollbutter 2,20 M., Färbutter 2,20 M., Eier, 100 Stück
6,50 M.

Detmold, 13. Febr. Weizen pr. 50 Kilo 8,00 M., Roggen
pr. 50 Kilo 7,00 M., Mangelkörn pr. 50 Kilo 7,50 M., Gerste
pr. 50 Kilo 7,00 M., Hafer pr. 50 Kilo 6,75 M., Rauh-
futter pr. 50 Kilo 7,50 M., Heu pr. 50 Kilo 2,00 M., Stroh
pr. 50 Kilo 1,80 M., Kartoffeln pr. 50 Kilo 2,20 M., Rind-
fleisch, bestes, pr. Kilo 1,20 M., Kalbfleisch, bestes, pr. Kilo 1,00
M., Hammelfleisch pr. Kilo 1,20 M., Schweinefleisch pr. Kilo
1,20 M., Speck, geräuchert, pr. Kilo 1,40 M., Gänse pr. Kilo
—, Butter pr. Kilo 1,80 M., Eier 9 Stk. 60 Pfg.,
Wurzeln pr. Meße —, 30 M., Äpfel pr. Meße —, 10 M.,
Birnen pr. Stüd —, 10 M.

Canabrid, 13. Febr. Weizen 15,00—16,50 M., Roggen
13,50—14,30 M., Gerste 12,00—14,00 M., Hafer 12,00—13,80
M., Alles pr. 100 Kilo.

Köln, 13. Febr. Weizen, hiesiger loco 17,00, fremd. loco 17,50,
pr. März 16,65, pr. Mai 17,00. — Roggen loco hiesiger 14,50,
pr. März 13,30, pr. Mai 13,65. — Hafer loco 14,25.

Köln, 13. Febr. Rübsöl loco mit Faß 24,00, pr. Mai 23,90.
Neuß, 13. Febr. Weizen 15,60—16,60 M., Roggen 13,20
bis 13,70 M., Gerste 13,00 M., Hafer, neuer, 14,20 M.,
Rübsöl per 100 Kilo 47,00 M., gereinigtes Öl 50,00 M.

Hamburg, 13. Febr. Kaffee fest. Heutiger Umsatz 4000 Sack.
Rio reell ordinary 36 Pfg., Santos good average 40 Pfg.

Bremen, 13. Febr. Tabak. Umsatz 313 Ser. Carmen, 56
Ball. Carmen.

* Briefkasten.

H. R., Berl. Wenden Sie sich an die Direktion der
Landchaft der Provinz Westfalen in Münster, wo Sie das Nähere
erfahren können. Soviel wir wissen, erhalten Nichtmitglieder keine
Darlehen.
D. L. Weichensteller I. und II. Klasse giebt es nicht. Es
find mit I. Klasse jedenfalls solche mit 10jähriger Dienstauszeichnung
gemeint.

Familien-Nachrichten.

Von unseren Abonnenten und zugehörigen, erwerbsfähigen Familien-Nachrichten
sind in dieser Rubrik Aufnahme.
Geboren: Ein Knabe: Hrn. Th. Kumpers (Rheine).
Geboren: Hr. Wilhelm Schürmann, 77 J., (Herford).

Meteorologische Beobachtungen.

Bielefeld, 15. Februar.
Niedrigster Stand des Thermometers während der Nacht — 3 ½ ° R
Stand des Thermometers um 12 Uhr mittags . . . — ½ ° R
Barometer: 757 mm
Ueber den britischen Inseln lagert eine Depression, die dorfselbst
milderes und regnerisches Wetter hervorruft. Das Vordringen der
Depression nach Osten ist ein sehr langsames. Ueber Rußland und
den größten Teil von Deutschland befindet sich noch hoher Luftdruck.
Das Barometer ist hierorts bei östlichem Winde wieder etwas ge-
stiegen. Eine Milderung der Witterung ist daher noch nicht wahr-
scheinlich.

Neueste Nachrichten.

Berlin, Montag, 15. Febr. (Telegramm.) Die neue Kirchen-
vorlage, welche dem Herrenhause zugegangen ist, bestimmt: Die
wissenschaftliche Staatsprüfung der Geistlichen ist fortan nicht mehr
erforderlich, katholische Gymnasialconvente sind zulässig, dergleichen
die Convente Studirender auf den Universitäten und kirchlichen
Seminarien. Die Convente unterliegen den allgemeinen Bestimmungen
über Staatsaufsicht. Als Kirchendiener gelten nur Personen, welche
mit geistlichem oder jurisdictionalem Amte verbundene Verrichtung
ausüben. Der Kirchengerichtshof wird aufgehoben. Die Berufung
an den Staat findet nur statt gegen die angefochtenen Entscheidungen
der Kirchenbehörden, welche die Entfernung aus dem Amte verhängen
oder Strafen, welche mit Verlust einer Mindernden Einkommens
verbunden sein können. Die Berufung an den Staat in öffentlichem
Interesse findet nicht mehr statt, über die Berufung entscheidet das
Staatsministerium, dessen Entscheidungen auf dem Verwaltungswege
vollstreckbar sind.

Bukarest, Sonntag, 14. Febr. (Telegramm.) Ueber die
serbisch-bulgarischen Friedensverhandlungen verlautet in hiesigen
unterrichteten Kreisen: Nach der am Donnerstag erfolgten Annahme
des Eingangs-Artikels, wonach zwischen Serbien und Bulgarien
definitiver Frieden wiederhergestellt werden sollte, habe der serbische
Delegirte Wladimir Wladimir Pascha und Geschloß aufgeföhrt, ihre
Vorschläge betreffs des zweiten Artikels betreffend die Festlegung der
Grenze schriftlich zu formulieren, letztere hätten aber gelehnt, zunächst
an die Pforte zu referieren dürfen, um deren Zustimmung zu
mehreren an dem ursprünglichen Entwurf von ihnen vorgenommenen
Änderungen einzuholen und Wladimir Pascha habe sich zu dem Ende
alsbald telegraphisch mit der Pforte in Verbindung gesetzt.

Hochgezüchtete Sämereien

für Garten und Feldbau — Kulturamweisungen — Beste Ware —
Mäßige Preise — Volle Garantie — Man verlange Katalog. Als
Portoertrag füge jeder Sendung diverse Blumenamen gratis bei.

Ferdinand Knauer, Grobers, Prod. Sachs.

Specialität: Futterrübe, Knauer's gelbe runde Rüben. 100 Kgr.
80 M., 10 Kgr. 9 M., 1 Kgr. 1 M. Schächter Ertrag
leichtes Aufnehmen — unabgetroffen. 1752
Futtermöhre, verbesserte weiße grünlühige Rüben.
100 Kgr. 56 M., 10 Kgr. 6 M., 1 Kgr. 0,80 M. Vortreff-
liches Pferdefutter — Ertrag bis 300 Ctr. pro Morgen.

Ämtliche Bekanntmachungen

für den

Land- und Stadtkreis Bielefeld.

Bielefeld, den 15. Februar 1886. Die am 9. Februar cr.
von dem Oekonom Meyer zu Sietter nach hier zum Verkauf gefandte
und von dem hiesigen Untersuchungsamte untersuchte Milch hatte bei
15 Grad C. ein spezifisches Gewicht von 1,0333, eine Trochensubstanz
von 12,66 pCt., sowie einen Fettgehalt von 3,33 pCt. Diefelbe hat die
Eigenschaften einer guten Milch. Die Polizei-Verwaltung

Heepen, den 13. Februar 1886.

Die Eltern von
Militärpflichtigen, deren Befreiung vom Militärdienst im Re-
klamationswege gewünscht wird, haben ihre desfallsigen Gesuche
spätestens am 17. Februar dts. 38. bei den betreffenden Herren
Vorsetzern anzubringen. Reklamationen früherer Jahre sind zu
erneuern. Der Amtmann. Bullrich.

Dunkelblau Einwickel-Papier

Bozengröße 56 bei 94 Centimeter
100 Bogen = 1,50. — Probebogen stehen zu Diensten.
J. D. Küster Nachfolger, gegenüber der Reichspost.

Stenographischer Verein nach Stolze

Die Vereinsabende finden am **Dienstag**

statt. 1762

Roßlee, Luzerne- und Ranzgras-

Offerten für den landw. Verein in Döpen werden noch bis zum 18. d. angenommen von B. Viesfeld in Döpen. 1750

Der Vorstand.

Borzüglich weichkochenbe grüne u. gelbe Erbsen, Vitsbohnen, große Linsen, geschälte Erbsen, Magdeburger Sauerkohl.

empfehlen 1778
H. Grünwälder,
Gehrenberg 26.

Suppen

condensierte in Tafelform aus der Fabrik ihres Gründers **Rudolf Scheller** in Döpen. haufen in 5 Sorten a 25 Pf. die Tafel zu 6 Teller Suppe, des gleichen

Neu! Scheller's Suppenkräuter-Extract in Dosen zu 55 100 240 Portionen a 50 80 160 Pf. Zum besten, billigsten und bequemsten Würzen aller Suppen, der Bouillon und des Fleisches empfiehlt in Bielefeld

Felix Battig.

Caffeter St. Martins-Votterie. Bielefeld 2. Klasse 2. März 1886. Hauptgew. 100 300 Mark Gold Jedes 10. Loos gewinnt. Kaufloose 5 Mk., Reserve-Loose 10 Mark bei Louis Hoffmann, Bielefeld 1442

Für Carneval! Geschäfte, Händler, Colporteurs, welche sich mit dem Vertrieb unserer diesjährigen höchst originellen, reizenden Ablos findenden Carnevals-Artikel (20 Pf.) befassen wollen, ersuchen um ihre Adresse.
Hugo Simons & Co., Köln. 1751

9 Tage.



Mit den neuen Schnell-Dampfern der **Norddeutschen Lloyd**

kann man die Reise von **Bremen nach Amerika**

in 9 Tagen

machen. Näheres bei der 745

Direktion des

Norddeutschen Lloyd

in Bremen,

oder den concessionierten Agenten

Otto Pött, Bielefeld,

Ernst Beckmann,

Bielefeld.

das größte 1565

Beitfedern-Lager

von G. F. Rehroth, Hamburg, versendet tollfrei

gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) neue Beit-

federn für 40 Pf. das

Pfund, sehr gute Sorte

1,25 Mk., prima Halbdaunen

1,50 und 2 Mk. Bei Ab-

nahme von 50 Pfund 5 pSt.

Katatt. Jede nicht konven-

rende Ware wird umgetauscht.

Wegen baulicher Veränderungen in den „3 Kronen“ findet das

X. (letzte) Abonnements-Konzert

am **Mittwoch den 17. Februar** in der

„**Eintracht**“

statt. R. Riedel. 1767

Wie bekannt hat sich hierselbst eine

Vereinigung inactiver Offiziere

gebildet.

Wir ersuchen sämtliche Herren Kameraden, welche derselben bisher nicht beigetreten, aber beizutreten gewillt sind, ihre Adresse gütigst einem Mitgliede des unterzeichneten Ausschusses mitzuteilen. [1766]

Knappmeyer Carl Bertelsmann

Major a. D. Pr.-Lt. a. D.

Arn. Bertelsmann Dr. Lohmann

Pr.-Lt. a. D.

Eglinger

Pr.-Lt. a. D.

Dieserigen Interessenten, welche ihre Teilnahme an der Einrichtung von

Fernsprech-Anschluß-Verbindungen

für Bielefeld und Umgebung angemeldet haben oder noch anzumelden beabsichtigen, werden hierdurch behufs Entgegennahme des Berichtes über die mit der Kaiserlichen Ober-Postdirektion stattgehabten Verhandlungen auf

Dienstag, den 16. d. Mts.,

abends 8 1/2 Uhr,

nach dem **Kolale der Handelskammer** ergebenst

eingeladen. (1782)

Die Handelskammer.

Edel & Decker, Neumarkt 15,

empfehlen in großer Auswahl billigt:

Gummi-Kurzwaren.

Chirurg. Gummiwaren.

Rämme und Bürsten

Rust- u. Wasserlöffeln

Haarnadeln und Pfeile

Gummistrümpfe und

Broschen u. Garnituren

Binden

Kreuze und Medaillen

Bett- u. Wiegeneinlagen

Colliers und Spangen

Bimspritzen

Hals- und Uhrketten

Irrigateurs etc. etc., sowie

Manfchetten-Knöpfe

sämtl. Verbandstoffe

Streichholzdoson

Diverse Gummiwaren.

Cigarrenspitzen

Regenröcke, Gummi-

Tabaksbeutel

Wäsche, Gummimatten

Tabakspitzen

u. Käufer, Schürzenstoffe

Spielbälle etc.

Technische Gummiwaren.

Platten, Schnüre, Schläuche, Riemen,

Bringwalzen etc. 1764

Firma: **Ed. Loefflund in Stuttgart.**

12 Medaillen und Diplome.

Loeflund's ächtes

Malz-Extract

bewährtes diätetisches Mittel gegen Husten, Hei-

serkeit, Catarrh, Asthma, Brust- und Halsleiden,

auch für Kinder vielfach ärztlich empfohlen.

In 1/4 und 1/2 Flaschen.

Loeflund's Malz-Extract-Bonbons

die beliebtesten, sehr wirksamen Hustenbonbons

zu 20 und 40 Pfg. per Packet. In allen Apotheken

in Originalpackung zu haben. [11844]

Total-Ausverkauf.

Von heute ab bis Donnerstag den 18. Februar verkaufen wir einen großen Posten

Sommerumhänge und Jacken, Regenmäntel u. Promenadenmäntel um vollständig damit zu räumen, zu **ganz enorm billigen Preisen.**

Cremer & Rosenstirn. 1722

Teppiche!!

Nur noch 4 Tage!

Neußerst günstige Offerte!

Ein größerer Posten

sehr eleganter Salon- u. Bimmer-

Teppiche in allen Größen

nebst Bettvorlagen

werden möglichst en bloc oder auch einzeln mit ganz

bedeutendem Rabatt

abgegeben von (1749)

Alfred Herz,

Rebelswall 11, parterre.

Bureaustunden 9-12, 2-5.

Heinrich Simon

Friseur Niedernstraße 35

empfehlen bei guter und

steter

Bediennung seinen Salon zum Haarschneiden, Frisieren und

Rastieren, sowie sein Lager der feinsten Parfümerien und

sämtlicher Toiletten-Artikel. — Ausfertigung aller Arten

Haararbeit sauber und billig. (1780)

Künstliche Zähne

Zahnoperationen

jeder Art.

Zahnarzt Brandenburg

Bielefeld, Obernstrasse. (1756)

Taschentücher

für Damen, Herren und

Kinder, einzeln, 1/4 und 1/2

Duzende, ganz außergewöhn-

lich billig (1242)

Damm Nr. 9 bei

J. Heilbronn.

Wegen Aenderung

des Systems sind 20 gut

erhaltene Wheler u. Wilson

Obertelle (Fabrikat Baer u.

Kempel) billig abzugeben.

Wo sagt d. Exp. 1760

Für Wirte und Kleinändler!

Eine größere Partie veralteter

Formulare, zu Einwickelpapier ver-

wendbar, noch vorrätig und billig

abzugeben. 1770

Bertelsmannsche Buchdruckerei.

Gadderbaum

Ein junger echter

Rattensänger

ist billig zu verkaufen (auf Ga-

rantie) 1 1/2 Jahr alt. 1761

Von wem, sagt die Exp. d. Bl.

Auf ein Haus in der

Mitte der Stadt wird zum

1. Oktober ein Kapital von

M. 5000 gegen sichere Hy-

pothek umzuleihen gesucht.

Off. Offerten unter B. N.

bef. d. Exped. 1755

Amme,

deren Kind 3 bis 5 Monat alt ist,

wird gegen hohen Lohn gesucht

durch

Frau A. Tappe,

Bielefeld, Günterstr. 18.

Bereins-Nachrichten.

Dienstag:

Vorwärts 8 1/2 Uhr Singen.

Geflügel- u. Tierisch bei Reutich.

Gef. Immergemüthlich Verlig.

Pilettanten-Klub. Beginn 9 Uhr

Deutsche Eiche 1 9 Uhr Gesan-ß.

u. B. Brackweide Vorstandes.

Turner-Feuerwehrkapelle 9 Uhr

Gab. Sten. B. Brackweide 8 Uhr

Rauchklub „Oldenfort“ 8 Uhr.

Einige tüchtige

Schlosser und

Mechaniker

auf Lad. Montage suchen

Röhrer und Winkelmann,

1753 Rähmmaschinenfabrik,

Altenburg i. S.

Suche sofort einen 1769

Knecht

der mit Pferden umgehen kann.

S. Seiwig, Schildesche.

1 Laufbursche

für ganze Tage gesucht. (1757)

Carl Colbrunn,

Wibelmstr.

Für ein auswärtiges feines

Wäschegeßel wird eine tüch-

tige 1763

Plätterin

gesucht. Wöchentlich Ver-

dienst 15-18 Mark.

Näheres in der Exped. 1759

Gräbte

Maschinen-

Näherinnen

finden dauernde Beschäftigung.

Wo sagt die Exped. 1673

Gesucht

für einen kleinen Haushalt

ein ordentliches Mädchen von

14 bis 15 Jahren.

Näheres in der Exped. 1768

Gesucht

wird ein Hausmädchen gegen hohen

Lohn (sogleich oder zum 1. April.

Nur Personen mit guten Zeug-

nissen werden berücksichtigt.

Off. unt. B. B. bef. die Exp.

dieses Bl. 1635

Ein Mädchen

für häusliche Arbeiten

sofort

zur Ausbülfe bis Anfang März

gesucht, oder eine Frau für Stun-

denarbeit. 1774

Näheres in der Exped. d. Bl.

abhanden gekommen.

Wo sagt die Exped. 1776

Dem Fräulein Emilie Köning

zu ihrem Wiegenfeste ein dreifach

dommerndes, von Brackweide bis

Bückardtegarten schallendes, nie

verhallendes 1758

Lebehoch!

Fällt bei den letzten Buhel nicht

Kriegs sei of den Jungen nich.

Die glückliche Geburt eines

prächtigen 1775

Jungen

zeigen hochachtung an

Papierfabrik bei Nieder-Mars-

berg, 14. Februar 1886.

Carl Schmidt und Fran Johanne

geb. Niewald.

Verlehte.

Hierlohn, Bielefeld

Februar 1886.

Clara Dembski

Carl Dickertmann jr.

Verlehte.

Hierlohn, Bielefeld

Februar 1886.

Preis
vierteljährlich
Expedition, d.
anhalten;
Die, Westfäl.
täglich und
nachmittags
1886.

Ein

Dem Herr

änderungen der

lichen folgendes

Zur Beseit

einer wissenschaft

Die Vor

stehen der Erzie

Oberen nicht ent

für Studierende

Seminaren, hin

Erfolg des Unt

liegen den allge

des Staats in

Die Auff

Vorbildung bef

regelt sich fort

über die staatlic

anstellen.

Der § 1

Richtendener in

solche Personen,

Am verbunden

Die Vor

findet fortan nu

Amte der Verlu

bunden ist.

Der König